

## **Beschlussfassung über den Haushalt für das Jahr 2023**

*Rede der PETO-Fraktionsvorsitzenden Stefanie Einheuser vom 14.12.2022*

Sehr geehrter Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Ratsmitglieder,

### ***Haushaltslage allgemein***

der Haushalt, den wir gleich beschließen werden, weist einen Überschuss in Höhe 2,83 Mio. Euro auf. Ich finde, das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Es ist insbesondere deshalb erfreulich, weil die Auswirkungen der Corona-Krise noch nicht ganz überwunden sind und gleichzeitig schon zwei neue Krisen die Haushalte aller Kommunen belasten: Die so genannte Energiekrise und der Krieg in der Ukraine verschlechtern auch für Monheim am Rhein das Haushaltsergebnis.

Trotzdem bleiben wir nominell im Plus: Den Aufwendungen in Höhe von 390,9 Mio. Euro stehen Erträge in Höhe von 393,7 Mio. Euro gegenüber. In diesen Erträgen sind 47,2 Mio. Euro für die rechtlich verbindlich vorgeschriebene Abgrenzung von Krisenschäden enthalten. Diese Schäden wird die Stadt zusammen mit voraussichtlich 39,2 Mio. Euro für das laufende Jahr und 600.000 Euro Krisenabgrenzung für 2021 im Jahr 2025 wieder abschreiben müssen. In Summe reden wir über 97,4 Mio. Euro.

Wie gut, darauf hat schon der Bürgermeister in seiner Haushaltseinbringungsrede hingewiesen, dass die Stadt Monheim am Rhein in den letzten zehn Jahren genau für solche Situationen Vorsorge betrieben hat.

Das bilanzielle städtische Eigenkapital in Höhe von 538,9 Mio. Euro bildet den Puffer, um gefahrlos durch die Krisen zu kommen. Selbst wenn es 2025 um die bis dahin gebildeten Abgrenzungsposten in Höhe der bereits genannten 97,4 Mio. Euro gemindert werden muss, steht Monheim am Rhein finanziell immer noch sehr gut da. In der Prognose machen die krisenbedingten Abgrenzungen und sonstigen voraussichtlichen Defizite für den Zeitraum bis zum Ende der mittelfristigen Finanzplanung kumuliert nicht mehr als ein Drittel des vorhandenen städtischen Eigenkapitals aus.

Das ist zwar schmerzhaft, aber angesichts der aktuellen Lage dann auch überschaubar. Die gute Eigenkapitalausstattung und die Krisenfestigkeit der städtischen Finanzen schaffen nicht nur die Grundlage dafür, die begonnenen Investitionsprojekte unbeirrt fortzusetzen, sondern auch wichtige neue Maßnahmen zu starten. Und wie Sie dem vorliegenden Haushaltsplan entnehmen können, werden wir genau das tun.

## ***Investitionsprojekte***

Mit dem heutigen Haushaltsbeschluss sorgt die PETO-Fraktion zum Beispiel für eine Finanzierung der beiden Schulneubauten in Baumberg und im Pfingsterfeld. Für beide Grundschulen sind im Finanzplan 20,9 Mio. Euro vorgesehen. Im Bildungsbereich kommen darüber hinaus

- noch 5,5 Mio. Euro für weitere Schulbauprojekte,
- 2,1 Mio. Euro für Einrichtungsgegenstände
- und 630.000 Euro für die Medienentwicklung

hinzu. Für den Neubau von Kitas stellen wir im kommenden Jahr 6,4 Mio. Euro zur Verfügung.

Wir nehmen damit unsere Verantwortung für optimale Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen wahr. Die Ausstattung der Kitas und Schulen hebt sich qualitativ und quantitativ immer mehr von den Standards im Umland ab. Das ist das direkte Ergebnis der PETO-Politik in den letzten zweieinhalb Wahlperioden. Und selbstverständlich werden wir diesen Weg fortsetzen.

Alle Fraktionen, die den Haushalt heute ablehnen, stimmen, ob sie es wollen oder nicht gegen die genannten Investitionen in Bildung und Entwicklung. Ich weiß nicht, ob Ihnen das wirklich bewusst ist, aber eine Ablehnung des Haushalts bedeutet keine neuen Grundschulen, keine neuen Kitas.

Im Produktbereich Sport fallen besonders die Investitionen in das neue Sportzentrum am Kielsgraben ins Gewicht. Für die Fußballplätze, die Tennisanlagen und den neuen Skatepark kalkulieren wir mit insgesamt 6,5 Mio. Euro. Für die Erneuerung des Kunstrasenplatzes im Rheinstadion stellen wir 300.000 Euro bereit und für die Neuerrichtung der Rudersteganlage am Rhein 100.000 Euro.

Es wäre nur konsequent, wenn diejenigen Ratsmitglieder, die sich vorgenommen haben, heute gegen den Haushalt zu stimmen, den betroffenen Sportvereinen erklären würden, warum sie deren Anlagen nicht wie von der Ratsmehrheit vorgesehen sanieren bzw. erneuern wollen. Wir als PETO-Fraktion und auch der Bürgermeister stehen dagegen bei den Vereinen im Wort und werden unsere Versprechen halten.

Das Dilemma der Ratsopposition, eigentlich gegen alles zu sein, ohne es die Wählerinnen und Wähler spüren zu lassen, betrifft noch einige andere Investitionsmaßnahmen. Ich möchte zum Beispiel die im Haushalt bereitzustellenden

- 13,8 Mio. Euro für Straßenbau,
- 6,8 Mio. Euro für Kanalbau
- und 10 Mio. Euro für Grunderwerb

nennen.

- Für das schon länger geplante Haus der Hilfsorganisationen sind 2,5 Mio. Euro eingeplant,
- 4,5 Mio. Euro für die Erweiterung der Verwaltungsflächen im Rathaus,
- ein Restbetrag von 530.000 Euro für den Abschluss der Arbeiten am neuen Sojus 7,
- 1 Mio. Euro für das neue Feuerwehrgerätehaus in Baumberg,
- 1 Mio. Euro für die technische Gebäudeausstattung,
- 1,1 Mio. Euro für Investitionen im IT-Bereich,
- 3,0 Mio. Euro für die nächsten Digitalisierungsschritte unter dem Titel „Monheim 4.0“,
- 310.000 Euro für öffentliches Grün
- und 735.000 Euro für die Erneuerung von Spielplätzen.

Auch hier wäre es schön, wenn diejenigen, die heute gegen den Haushalt stimmen, den betroffenen Institutionen bzw. den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern ihr Verhalten erklären würden.

### ***Marina Greisbachsee***

Wenn ich sage, dass Sie, die Mitglieder der Ratsopposition, sich mit Ihrem Abstimmungsverhalten, ob Sie es wollen oder nicht, gegen die von mir aufgezählten Projekte stellen, dann sage ich das im Wissen darum, dass Sie sich genau genommen doch nur an der weiteren Planung für die Marina Greisbachsee stören. Zumindest ist das bezogen auf den investiven Teil des Haushalts der einzige Änderungsantrag, den wir in den Etatberatungen der letzten Wochen von Ihrer Seite gesehen haben.

Als Planungsmittel für die Marina Greisbachsee stellen wir mit der Verabschiedung des Haushalts 1 Mio. Euro bereit. Dass Sie sich mit Ihrem Wunsch, diese Mittel aus dem Haushalt zu streichen, nicht durchgesetzt haben, nennt man Demokratie – die Mehrheit hat anders entschieden; dass Sie deshalb aber auch alle übrigen Investitionen im Umfang von 102,1 Mio. Euro ablehnen, nenne ich nicht nachvollziehbar.

Als PETO-Fraktion sind wir für die Marina. Wir sind überzeugt davon, dass die Stadt durch den kleinen Hafen an Lebensqualität und Ambiente gewinnen wird. Und es ist schade, dass das Projekt von den Oppositionsfraktionen immer wieder so dargestellt wird, als wäre der See dann nur noch irgendwelchen auswärtigen Einkommensmillionären vorbehalten, da sich sonst sowieso niemand ein Boot leisten könne.

Die so kolportierte Darstellung ist aus mehreren Gründen Unsinn. Sie dient in Wahrheit nur dazu, das Projekt schlecht zu machen und Sozialneid zu schüren. Tatsache ist doch erstens, dass es genügend Menschen mit Durchschnittseinkommen gibt,

die Wassersport betreiben. Das ist auch der Grund dafür, warum zweitens die Monheimer Volkshochschule schon seit Jahrzehnten sehr beliebte Kurse zum Erwerb eines Sportbootführerscheins anbietet. Und drittens möchte ich einfach mal darauf aufmerksam machen, dass der Wassersportverein Monheim e. V. als einziger Monheimer Sportverein seinen Vereinssitz in Leverkusen hat, weil es in Monheim am Rhein bislang keine geeignete Fläche für dessen Aktivitäten gibt.

Auch abseits des motorisierten Wassersports wird es mit der Marina viele neue Freizeitmöglichkeiten für Monheimerinnen und Monheimer geben, die für das Projekt sprechen: Das sind zum Beispiel die von der Bürgerschaft gewünschten Grillplätze am Wasser, ein Gastronomiebetrieb mit Blick auf den Hafen, ein möglicher Tretbootverleih und Stand-Up-Paddling. Das sind Charterfahrten, Ausflugsverkehre und schöne Spazierwege entlang des Hafens und des neuen Kanals.

Es soll sogar Menschen geben, die extra in Urlaub fahren, um Kanäle, Sportboothäfen und maritime Atmosphäre zu erleben. Wie schön wäre es dann, so etwas direkt vor der Haustür zu haben? Düsseldorf hat den Unterbacher See, Langenfeld seine Wasserskianlage und Köln den Fühlinger See. In diese Reihe wird sich zukünftig der Monheimer Greisbachsee stellen können. Seitens der PETO-Fraktion erwarten wir ein großes Plus für die Aufenthaltsqualität und die Erlebbarkeit des Rheins. Und die Kommunalwahl vor zwei Jahren hat gezeigt, dass man auch mit solch einem aktuell noch recht abstrakten Thema Wahlen gewinnen kann.

### ***Monheim Mitte***

Vielleicht wird es mit der Marina dann eines Tages wie mit der neuen Monheimer Mitte laufen. Die PETO-Fraktion setzt sich allein für die Gestaltung ein, während die anderen Fraktionen dagegen sind. Nach der Fertigstellung freuen sich dann aber alle gemeinsam über das schöne Ergebnis.

Ich möchte an dieser Stelle nicht nachtragend sein, aber ersparen kann ich Ihnen die Bemerkung auch nicht. Bei allen wichtigen Beschlüssen der letzten Wahlperiode zur Neugestaltung der Monheimer Mitte war die PETO-Fraktion immer auf sich allein gestellt. Ich habe dazu noch einmal in die Protokolle geschaut.

Am 19. Dezember 2018 hat der Stadtrat die Bereitstellung der Fördermittel für den ersten Bauabschnitt beschlossen. Damals hat sich die CDU noch enthalten. Die SPD, die Grünen, die FDP und die Linke haben dagegen gestimmt. Ein gutes halbes Jahr später, am 10. Juli 2019, ging es dann um den eigentlichen Baubeschluss. Hier waren alle anwesenden Oppositionsfraktionen dagegen. Das Projekt wurde als überdimensioniert, riskant oder überflüssig disqualifiziert. Und genauso war es dann auch noch einmal am 20. Juni 2020 als der Bebauungsplan vom Stadtrat verabschiedet wurde, der die Grundlage für die Erteilung der Baugenehmigung darstellte. Alle außer PETO stimmten dagegen.

Das ist zum Glück Vergangenheit. Wir können heute feststellen, dass das Konzept aufgegangen ist. Und das wünsche ich mir auch für die Marina.

Für die neue Monheimer Mitte gilt, dass schon Monate vor der Eröffnung alle Einzelhandelsflächen vollständig vermietet waren. Die Einzelhandelsunternehmen glauben an die Entwicklung. Sonst hätten sie nicht zum Höhepunkt der Coronakrise und des Lockdowns Mietverträge abgeschlossen und beträchtliche Summen in den Ladenbau investiert.

Monheims neue Mitte überzeugt mit vielfältigen Angeboten für Jung und Alt: von Shoppingmöglichkeiten, wie Kult, dem Schuhhaus Kocken, Mack Optic und Mode Hamburg bis zu Restaurants wie Noah's & Zoe's Place oder dem Café Extrablatt. Das neu gebaute Rathauscenter bietet 30 Jahre nach seiner Entstehung endlich ein wirklich attraktives Angebot. Dabei überzeugt es vor allem durch seine Architektur: Statt eines verwinkelten, in sich geschlossenen Einkaufszentrums präsentiert es sich als offenes und einladendes Einkaufsquartier, das zum Verweilen einlädt.

Das gilt insbesondere für den Eierplatz, der enorm an Aufenthaltsqualität gewonnen hat. Bis vor einigen Jahren war er die große Problemzone im Herzen der Innenstadt, heute ist er zum neuen Aushängeschild geworden. Der „Social Playground Eierplatz“ von Jeppe Hein lockt Kinder und Kunstliebhaber gleichermaßen an.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, dem Team der Monheimer Einkaufszentren GmbH zu danken und auch der Arge bestehend aus Heine Architekten und der Boening & Glatzel GmbH, die uns als beratende Projektentwickler unterstützt haben. Solch ein Projekt im Zeitplan, im Kostenrahmen und mit dieser Qualität hinzubekommen, ist eine große Leistung.

Der Erfolg des ersten Bauabschnitts gibt uns nun Rückenwind für die beiden folgenden Bauabschnitte.

Die Arbeiten zur Umgestaltung des Monheimer Tors haben bereits im September begonnen. Auch hier sind bereits alle Flächen vermietet. Ab Frühjahr 2024 wird die bisherige, für eine Innenstadtlage wenig schmeichelhafte Fachmarktcenter-Architektur Vergangenheit sein. Das Gebäude wird ein völlig neues Äußeres erhalten und mit einem Kino mit sechs Sälen, einem Modekaufhaus der Marke Sinn und einem Holiday-Inn-Express-Hotel wiedereröffnen. Auch diesen Schritt gehen wir als PETO-Fraktion allein, weil alle anderen sich nicht trauen. Aber auch dieser Schritt wird ein weiterer wichtiger Impuls für die Innenstadt sein.

Derweil arbeiten der Bürgermeister und die Stadtverwaltung mit Hochdruck an einer Planung für den dritten Bauabschnitt der neuen Mitte. Die Flächen auf der gegenüberliegenden Seite des Busbahnhofs sollen in die Revitalisierung einbezogen werden. Bis in die 1980er Jahren war dieser Teil von Rest der Innenstadt durch Bahngleise getrennt. Und obwohl die Gleise schon lange weg sind, sieht es dort heute immer noch nach trister Bahndammatmosphäre aus. Neben der schwierigen

Optik spricht aber auch die schlechte Ausnutzung der Flächen für eine neue Erschließung. Wir wollen die deutlich untergenutzten Grundstücke in die neue Innenstadtgestaltung integrieren. Die Pläne dafür wird die Stadtverwaltung im nächsten Jahr vorstellen. Als PETO-Fraktion freuen wir uns auf diese Planung.

Sie ist im Übrigen keine Luxussanierung. Eine funktionierende Stadt braucht eine lebendige Innenstadt. Das ist das Ideal der europäischen Städte, das seit dem Mittelalter mit einem Markt im Zentrum für Besuch und Frequenz sorgt.

Die Tatsache, dass in den letzten zehn Jahren dank unserer Gewerbesteuerpolitik 6.000 zusätzliche Arbeitsplätze in der Stadt entstanden sind, ist eine Chance für die Innenstadt. Die Kaufkraft der mittlerweile hier ansässigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird uns helfen, eine prosperierende Innenstadt zu entwickeln. Die Kaufkraft ist da. Jetzt braucht es nur das entsprechende Angebot, um sie vor Ort zu binden.

### ***Gewerbeansiedlungen***

In seiner Haushaltseinbringungsrede hat der Bürgermeister sich trotz der aktuellen Krisen optimistisch gezeigt. Ich teile diesen Optimismus.

Sie wissen, dass die Stadtentwicklungsgesellschaft gerade ihr erstes Gewerbegrundstück im Creative Campus an der Alfred-Nobel-Straße veräußert hat. Eine namenhafte Firma aus dem Bioscience-Bereich hat sich für Monheim am Rhein entschieden. Im nächsten Jahr werden die Bauarbeiten an den neuen Forschungs- und Verwaltungsflächen dieses Unternehmens für einige hundert Beschäftigte starten. Umso wichtiger ist es, dass die Stadtverwaltung bereits eine erste Erschließungsstraße für den Campus fertiggestellt hat und nun auch die übrigen Straßen und Kanäle in diesem Bereich vorbereitet.

Sehr gespannt verfolgen wir die Verhandlungen um eine mögliche Ansiedlung der DEVK-Versicherung. Nach Auskunft des Vorstandsvorsitzenden gegenüber der Kölnischen Rundschau verfolgt das Unternehmen neben einem Umbau am Kölner Standort als einzige Alternativoption nur noch den möglichen Umzug nach Monheim am Rhein. Dabei geht es um 2.000 Arbeitsplätze mit der Aussicht, diese Zahl in den nächsten zehn Jahren zu verdoppeln. Der Creative Campus wäre damit zu rund 80 Prozent vermarktet.

Auch für die Büroetagen in der Monheimer Mitte gibt es ernsthafte Interessenten, die der Stadt gute Gewerbesteuererinnahmen bringen würden.

Ich finde, dass das sehr erfreuliche Entwicklungen sind. Und selbst wenn einige der vorliegenden Grundstücksanfragen noch vage sind, dann machen sie doch optimistisch für steigende Gewerbesteuererträge.

Sehr konkret ist in jedem Fall die Eröffnung der neuen Spielbank. Als PETO-Fraktion freuen wir uns darüber, dass die ehemals staatliche Westspiel, heute Merkur Spielbanken NRW sich für Monheim am Rhein als fünften Standort entschieden hat. Monheim wird deshalb nicht gleich zu Monaco, wie es die Werbekampagne zur Rekrutierung neuer Spielbank-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter glauben machen wollte, aber ein bisschen glamourös wird es am Baumberger Ortseingang hoffentlich schon werden.

Dabei freuen wir uns vor allem über die erwarteten Einnahmen aus der örtlichen Spielbank-Abgabe. Pro Jahr sollen rund 5 Mio. Euro an die Stadt Monheim am Rhein fließen. Und im Gegensatz zur Gewerbesteuer bleibt dieses Geld komplett in der Stadtkasse. Es wird nicht zur Berechnung der Kreisumlage oder anderer Abführungspflichten für den kommunalen Finanzausgleich herangezogen. 5 Mio. Euro Spielbankabgabe sind damit genauso viel Wert wie 25 Mio. Euro Gewerbesteuereinnahmen.

Für uns sind das gute Nachrichten.

### ***Investitionskredite***

Gleichwohl bin ich mir bewusst, dass alle übrigen Fraktionen sich weigern werden, diese positive Entwicklung anzuerkennen. Sie werden in Ihren folgenden Haushaltsreden wie schon in den Vorjahren ein Zerrbild der Wirklichkeit zeichnen. Und Sie werden den Eindruck erwecken, dass die Stadt kurz vor dem finanziellen Kollaps stünde. – Doch das ist nicht nur falsch, es ist auch infam und populistisch.

Populistisch sind Ihre Ausführungen deshalb, weil Sie so tun, als wenn die Stadt ein Finanzierungsproblem hätte. Sie unterscheiden nicht zwischen guten und schlechten Krediten.

Gut sind Kredite, die sich aus den Erträgen einer getätigten Investition refinanzieren. Der Wohnungsbau ist dafür ein klassisches Beispiel. Wenn die Stadt mit ihrer Tochtergesellschaft, der Monheimer Wohnen GmbH, für 150 Mio. Euro Wohnungen baut, dann ist es überhaupt kein Problem, dass sie für diese Investition 120 Mio. Euro Kredite aufnimmt. Zum einen sind die Kredite durch das Eigentum an den Wohnimmobilien mehr als ausreichend abgesichert, zum anderen lassen sich die Auszahlungen für die Kreditzinsen und deren Tilgung ohne weiteres aus den Mieteinnahmen bestreiten. Bei Zinssätzen, die nicht nur aktuell niedriger als die Inflationsrate sind, sondern auch schon vorher unter dem Inflationsniveau lagen, verringert sich über die Laufzeit des Kredits sogar der Wert der Rückzahlung.

Die Betriebswirtschaftslehre besagt, dass der Einsatz von Fremdkapital die Eigenkapitalrendite einer Investition steigert, wenn das Fremdkapital zu günstigeren Konditionen beschafft wird als die Investition an Gesamtkapitalrentabilität erzielt. In unserer Monheimer Wohnungsbaugesellschaft ist das gegeben. Ökonominen und Ökonomen sprechen vom so genannten Leverage-Effekt, dem Hebel-Effekt.

Statt ihr gesamtes Eigenkapital in einer einzelnen Investition zu binden, kann die Stadt mehrere große Investitionen gleichzeitig tätigen. Dadurch verteilt sich erstens das finanzielle Risiko auf mehrere Investitionen, zweitens steigt die Eigenkapitalrendite und es lassen sich drittens verschiedene politische Ziele zur gleichen Zeit verwirklichen. Für uns sind das gute Gründe, auch auf Fremdmittel, das heißt Kredite zu setzen.

Das gerne angeführte Gegenargument, dass nicht alle Investitionen der Stadt wirtschaftlich seien, lasse ich nicht gelten. Es ist schon richtig, dass ein Schwimmbad, der Öffentliche Nahverkehr und viele Kulturveranstaltungen keinen Gewinn erwirtschaften. Das müssen sie auch nicht. Es sind die üblichen Angebote der Daseinsvorsorge, die jede Kommune unterhält. Dass die Stadt in diesen Bereichen mit Tochtergesellschaften arbeitet, hat steuerliche und organisatorische Gründe. Im Gegensatz dazu sind jedoch insbesondere diejenigen Monheimer Tochtergesellschaften, deren Bestehen für eine Kommune unserer Größenordnung unüblich ist, die rentablen Unternehmungen.

Das Beispiel der Monheimer Wohnen habe ich schon ausgeführt. Genauso verhält es sich auch bei den drei Einkaufszentrengesellschaften. Die Monheimer Einkaufszentren I und II und die Baumberger Einkaufszentrum GmbH sind selbstverständlich kreditfinanziert und sie sind rentabel. Die Stadt könnte diese Gesellschaften jederzeit zum Ertragswert veräußern. In der Monheimer Mitte sprechen wir derzeit von Immobilienwerten in Höhe von 125,9 Mio. Euro, die zu einem Anteil von 100,4 Mio. Euro kreditfinanziert sind. Nicht anders verhält es sich bei der MEGA, bei sämtlichen Projekten der Stadtentwicklungsgesellschaft oder auch der MVZ Gesundheitscampus Monheim GmbH. Nicht zu vergessen die Creative Campus Monheim GmbH, mit der die Stadt einen ganzen Gewerbepark aufgekauft hat, für den langfristige Mietverträge existieren. Selbstverständlich ist auch diese Investition kreditfinanziert. Selbst bei den Kulturwerken wird es einen Deckungsbeitrag durch Drittveranstaltungen und Vermietungen geben, durch den ein Teil der Kosten für die Kulturraffinerie K714 refinanziert wird.

Das andere Kommunen sich nicht in diesem Umfang wirtschaftlich betätigen, muss uns nicht weiter stören. Andere Städte könnten gleichermaßen agieren. Die Gemeindeordnung lässt das ausdrücklich zu.

### ***keine Überschuldung in Sicht***

Den Oppositionsfraktionen, insbesondere der CDU fällt indes nichts Besseres ein, als alle vorhandenen Kredite zusammenzurechnen und daraus ein Problem zu konstruieren. Besonders entlarvend waren die Aussagen des CDU-Fraktionsvorsitzenden, der im letzten Haupt- und Finanzausschuss von „Überschuldung“ schwadronierte.

Was vielleicht als rhetorische Zuspitzung gedacht war, floppte leider in betriebswirtschaftlicher Inkompetenz, denn das Wort „Überschuldung“ ist ein Begriff, der aus

dem Insolvenzrecht stammt und auch in diesem Sinne in der Betriebswirtschaft verwendet wird. In der Insolvenzordnung, dem einschlägigen Bundesgesetz, heißt es, Zitat: „Überschuldung liegt vor, wenn das Vermögen des Schuldners die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr deckt.“ (§ 19 Abs. 2 Insolvenzordnung)

Unternehmen müssen in solchen Fällen Insolvenz anmelden. Bei Kommunen ist es etwas komplizierter. Sie können nicht pleite gehen, weil im Zweifel das Land haftet. Deshalb gibt es sogar Beispiele von Städten und Gemeinden, deren „Vermögen die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr deckt“. Diese Kommunen weisen in ihrer Bilanz dann ein negatives Eigenkapital aus.

Davon ist Monheim am Rhein weit entfernt. Ein Blick in den geprüften Gesamtabchluss der Stadt, in der die Bilanzen aller städtischen Gesellschaften und der städtische Jahresabschluss zusammengefasst sind, zeigt, dass sich das Eigenkapital der Stadt und aller ihrer Unternehmen zum letzten Bilanzstichtag auf 682,5 Mio. Euro beläuft.

Die Aufnahme weiterer Investitionskredite wird dieses Eigenkapital nicht verringern, denn in gleicher Höhe, in der auf der Passivseite neue Kredite in die Bilanz einfließen, entstehen auf der Aktivseite Vermögenswerte. Betriebswirte sprechen von einer so genannten Bilanzverlängerung. Die Bilanzsumme steigt, das Eigenkapital bleibt konstant. Und bei einer Eigenkapitalquote von derzeit rund 60 Prozent steht die Stadt auf mehr als soliden Beinen.

Ich würde Sie also bitten, Herr Gronauer, in Zukunft nicht mehr von Überschuldung zu sprechen, und sich vielleicht auch gewisse wirtschaftliche Grundkenntnisse anzueignen. Dann müssten Sie auch nicht mehr – wie in der heutigen Sitzung geschehen – die von Wirtschaftsprüfern testierten und für gut befundene Jahresabschlüsse ablehnen, nur weil Sie entdeckt haben, dass darin Kredite ausgewiesen werden.

Als kleine Leseempfehlung möchte ich Ihnen gerne das Buch „BWL für dummies“ – 4. Auflage der Reihe „Lernen leicht gemacht“ schenken.

### ***mangelnde Ernsthaftigkeit der anderen Fraktionen***

Da ich vorhin schon auf den einzigen Änderungsantrag der Fraktionen zum investiven Teil des Haushalts eingegangen bin, möchte ich auch kurz noch etwas zu den Änderungsanträgen der Ratsopposition zu den Aufwendungen und Erträgen sagen.

Ich würde mir für zukünftige Haushaltsplanberatungen etwas mehr Ernsthaftigkeit der anderen Parteien wünschen. Und ich würde mir auch wünschen, dass wir über Themen sprechen, die für den Haushalt wirklich relevant sind.

Ich halte es beispielsweise bei einem Haushaltsvolumen von annähernd 400 Mio. Euro nicht für sonderlich relevant, ein Budget von 20.000 Euro zu beantragen, damit die Stadtverwaltung eine Broschüre mit dem Titel „Sicher durch den Stromausfall“

herausbringen kann. Sie können sich sogar sicher sein, dass die Stadtverwaltung eine solche Ausgabe durchaus aus vorhandenen Mitteln bestreiten könnte, wenn sie denn vom Stadtrat mit der Ausarbeitung solch einer Broschüre beauftragt werden würde.

Diesen Auftrag werden wir jedoch nicht erteilen. Der PETO-Fraktion erschließt sich einfach nicht, was in der Monheimer Broschüre anderes stehen sollte als in der kostenlos erhältlichen Broschüre des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe mit dem Titel „Stromausfall – Vorsorge und Selbsthilfe“, übrigens auch online abrufbar. Aber das ist dann eine inhaltliche Diskussion, die man gut und gerne außerhalb der Haushaltsdebatte führen könnte. In die Haushaltsdiskussion gehören solche Debatten nämlich meines Erachtens nicht.

Sie haben wie schon in den Vorjahren ein buntes Potpourri an Irrelevantem und Überflüssigem präsentiert und wundern sich, dass die Mehrheitsfraktion Ihre Vorschläge nicht dankbar aufgreift. Das ist frustrierend für beide Seite. Ich rege deshalb an, dass wir es in Zukunft anders machen.

Schön wäre es auch, wenn alle Fraktionen sich an die Regeln der Geschäftsordnung halten würden. Das gilt insbesondere für die SPD-Fraktion, die mit ihren Anträgen 13 Tagesordnungspunkte im Haupt- und Finanzausschuss produziert hat, weil sie die Abgabefristen für die vorigen Fachausschüsse verpasst hatte.

Die Aufregung darüber, dass der Bürgermeister Sie auf die Fristen hinweisen musste, war ebenfalls überflüssig. Dass Anträge zur Tagesordnung 14 Tage vor Sitzungen zu stellen sind, ist keine neue Erfindung. Schon gar nicht haben sich der Bürgermeister oder die PETO-Fraktion diese Regel ausgedacht, um Sie zu ärgern. Sie gilt seit Jahr und Tag. Als PETO noch keine Mehrheit hatte, hätten Sie uns alle einen Vogel gezeigt, wenn wir nach Ablauf der Antragsfrist zusätzliche Tagesordnungspunkte verlangt hätten.

Die Frist soll dazu dienen, dass die Verwaltung Zeit hat, eine ordentliche Stellungnahme zum Thema zu verfassen. Sie sorgt dafür, dass Bürgerinnen und Bürger sich im Vorfeld über den Inhalt der anstehenden Sitzungen informieren können. Das Informationsrecht der Öffentlichkeit ist ein demokratisches Grundprinzip. Und die Frist dient einer guten Debatte, weil sich alle Gremienmitglieder auf das entsprechende Thema vorbereiten können.

Es gibt überhaupt keinen Grund, mit dem die SPD-Fraktion einfordern könnte, die Antragsfrist für ihre eigenen Themen außer Acht lassen zu können. Was wäre wohl passiert, wenn Sie den Bürgermeister dabei überführt hätten, wie er einen Antrag der PETO-Fraktion nach Fristablauf in die Tagesordnung eingefügt hätte? Der Aufschrei wäre wahrscheinlich groß gewesen. Ich verstehe jedenfalls nicht, warum Sie Derartiges für sich einfordern.

Ohnehin sollten Sie in Zukunft vielleicht mehr auf die Qualität als auf die Quantität Ihrer Anträge achten. Die Tatsache, dass drei Anträge nur eine einzige Ja-Stimme der SPD erhalten haben, während sie von allen anderen Parteien abgelehnt wurden, zeugt jedenfalls nicht von durchdachten Vorschlägen.

### ***Online-Bürgerbeteiligung***

Wie gut, dass wir in diesem Jahr wenigstens eine hohe Qualität bei den Vorschlägen der Online-Bürgerbeteiligung vorgefunden haben. Die Stadtverwaltung hat hierfür ein neues Verfahren entwickelt, das sich meines Erachtens sehr bewährt hat. Und zwar wurden die Bürgerinnen und Bürger im Vorfeld gebeten, sich zu überlegen, ob ihre Vorschläge vier Kriterien erfüllen. Diese Kriterien lauten:

1. Passt die Idee zu Monheim am Rhein?
2. Ist die Idee im Interesse der Allgemeinheit, das heißt, profitieren möglichst viele Menschen von der Idee?
3. Erreicht sie einen Mindestbetrag von 5.000 EUR und ist damit haushaltsrelevant?
4. Würden Sie sich persönlich über die Umsetzung der Idee freuen?

Auf Wunsch der Bürgerinnen und Bürger werden in der Altstadt zukünftig Kanaldeckel mit Stadtwappen eingesetzt. Mit dieser Idee wird der historische Charakter der Altstadt betont.

Gut angekommen sind die von der Stadtverwaltung angelegten Blühstreifen entlang von Straßen wie zum Beispiel am Monheimer Ortseingang. Diese Blühstreifen an Wegrändern und auf Verkehrsinseln sollen ausgeweitet werden und für noch mehr Biodiversität im Stadtgebiet sorgen.

Ebenfalls positiv beschieden werden die Vorschläge, den Spielplatz an der Goepert-Mayer-Straße zu erneuern und einen eigenen Bolzplatz für die Kinder aus der Blee-Siedlung einzurichten. Die Bolzplatz-Idee soll in den Planungen für den Schulhof der neuen Grundschule im Pflingsterfeld berücksichtigt werden.

Einige Ideen aus der Bürgerschaft lassen sich besonders leicht umsetzen, weil sie ohnehin schon in Planung sind. Dazu zählt zum Beispiel die gewünschte Verbesserung der Nahversorgung im Monheimer Süden. Auf dem Creative Campus an der Alfred-Nobel-Straße wird es einen Mini-Supermarkt geben, der die vorhandene Lücke für Anwohnerinnen und Anwohner in der Nähe schließt.

Mit der Verabschiedung des Haushalts werden alle Teilnehmenden eine Rückmeldung zu ihren Vorschlägen erhalten. Für die PETO-Fraktion danke ich allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich beteiligt haben, und auch der Stadtverwaltung für die gute und schnelle Bearbeitung der eingebrachten Ideen.

## **Fazit**

Was bleibt zum Haushalt noch zu sagen? – Die SPD-Fraktion hat wiederholt die Frage nach der Handschrift des Haushalts gestellt.

Ja, der Haushalt trägt die politische Handschrift der PETO-Fraktion und ihres Bürgermeisters. Er ist für eine Stadt geschrieben, die sich infrastrukturell weiterentwickelt; eine Stadt, die Bildung und das gesunde Aufwachsen von Kindern als Priorität ansieht; für eine soziale Stadt; eine Stadt, die Kunst und Kultur fördert; eine lebenswerte Stadt, die im kommenden Jahr die Grundlage für eine gute wirtschaftliche Entwicklung legt; eine klimafreundliche Stadt; und eine Stadt, die attraktiv für Unternehmen und für Menschen aus der Region ist.

Wir laden alle übrigen Fraktionen ein, an der Weiterentwicklung Monheims mitzuwirken. Wenn Sie diese Einladung nicht annehmen wollen, sind wir jedoch auch in der Lage, die gute Entwicklung der Stadt allein voranzubringen.

Wir sorgen dafür, dass die Stadt ihre Möglichkeiten nutzt, dass wichtige Veränderungen mit hohem Tempo vorangetrieben werden und wir die Voraussetzungen für zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg schaffen.

Der Haushalt bildet die Grundlage für die Erreichung unserer politischen Ziele. Er ist verantwortungsbewusst, solide und setzt die richtigen Prioritäten. Wir sind uns sicher, dass Monheim am Rhein auf dem richtigen Weg ist.

Den Beschäftigten der Stadtverwaltung danke ich für die gute Zusammenarbeit und Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.